

KARL A. DOSTAL / EDITH DOSTAL

*Unterhaltende Texte
Gebrauchstexte*

**AUFSATZHILFEN
FÜR DIE 7. BIS 9. SCHULSTUFE
ANLEITUNGEN, BEISPIELE, THEMEN**

**Rechtschreibung
im Sinne der Reform von 2006**

Neuverfasste Ausgabe 2009

Der Autor Regierungsrat Karl A. Dostal



begann seine Berufstätigkeit als Volksschullehrer in Wien. Nach Ablegung der Lehrbefähigungsprüfungen für Hauptschulen (Deutsch, Bildnerische Erziehung und Schreiben) sowie für Kurzschrift an mittleren Lehranstalten unterrichtete er an einer Wiener Hauptschule sowie an Volkshochschulen. Wegen hervorragender unterrichtlicher Erfolge wurde er an die Übungsschule der Bundeslehrerbildungsanstalt in Wien 1 berufen und zum Mitglied der Prüfungskommission für Volks- und Hauptschulen ernannt. Daneben wirkte er am Pädagogischen Institut der Stadt Wien.

Nach Gründung der Pädagogischen Akademie d. B. in Wien wurde Professor Dostal Abteilungsvorstand für die schulpraktische Ausbildung. Dort unterrichtete er auch jahrelang Fachdidaktik Deutsch.

Bekannt wurde er im In- und Ausland vor allem durch seine zahlreichen Fachbücher, Lehrbücher und Lernhilfen zum Deutschunterricht und zum Schreibunterricht (Gesamtauflage aller Bücher bisher über 3,2 Millionen) sowie durch seine Aufsätze in Fachzeitschriften.

Reg.- Rat Dostal erhielt von den Schulbehörden viele Auszeichnungen, darunter das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Schriftsatz und Lektorat: Edith Dostal

Herstellung und Vertrieb:

Schulbedarfszentrum Erwin Schwarzinger, Zwettl

A 3910 Zwettl, Syrafeld 20/1

Tel.+ Fax: 02735 / 2598

Mobitel.: 0664 / 35 15 335

IMPRESSUM

Titel: Unterhaltende Texte, Gebrauchstexte; Autor, Layout: Reg.-Rat Karl A. Dostal und Edith Dostal; Lektorat: Edith Dostal, Grafiken: Lena Priester, Verlag, Satz und Druck: sbz / Schulbedarfszentrum, Erwin Schwarzinger, A-3910 Zwettl, Syrafeld 20/1, Tel.+ Fax: +43(0)2735/2598, www.lernen.at. e-mail: sbz@lernen.at; © Mai 2009 bei sbz / Schulbedarfszentrum, Zwettl, 1. Auflage, ISBN 978-3-902556-51-6. Kopierrechte: Die Vervielfältigung der Arbeitsblätter ist nur für den Schulgebrauch an e i n e r Schule gestattet. Jede weitere Verwendung sowie Vervielfältigung, insbesondere durch Printmedien und audiovisuelle Medien, sind auf Grund des Urheberrechtes verboten und bedürfen der ausdrücklichen Zustimmung des Autors und des Verlages. Alle Rechte vorbehalten. Für Veröffentlichung: Quellenangabe

Bewährte Arbeitsblätter für die 7. bis 9. Schulstufe, aufbauend auf die Arbeitsblätter „Aufsatztraining / Textgestaltung“.

**Anleitungen,
Beispiele von Schülern und Schülerinnen,
Aufgaben mit Lösungsbeispielen,
Aufsatzthemen,
kreative Texte und Gebrauchstexte.**

Besonders hilfreich

- bei der Erarbeitung des Lehrstoffes,
- bei der produktiven Stillarbeit,
- bei der Differenzierung und individuellen Förderung,
- beim häuslichen Üben.

**Eine Stoff- und Beispielsammlung
für Lehrende,
zu jedem Lehrbuch ergänzend verwendbar.**

Inhaltsverzeichnis

Zeichenerklärung.....	6
Hinweise für Lehrende.....	7

Kopiervorlagen

Unterhaltende Texte

K 1 Unterhaltende Texte verfassen (Ratschläge) <input type="checkbox"/>	13
K 2 Baue deine Erzählung überlegt auf! <input type="checkbox"/>	15
K 3 Die Erzählschritte erkennen <input type="checkbox"/>	17
K 4 Erzähle lebendig und spannend! <input type="checkbox"/>	19
K 5 Geschichten mit verändertem Standpunkt nacherzählen <input type="radio"/>	21
K 6 Nach Zeitungsberichten erzählen I <input type="radio"/>	23
K 7 Nach Zeitungsberichten erzählen II <input type="radio"/>	25
K 8 Geschichten fortsetzen I <input type="checkbox"/>	27
K 9 Geschichten fortsetzen II *	29
K10 Erzählkerne ausbauen <input type="checkbox"/>	31
K11 Märchen verändert erzählen, umgestalten <input type="radio"/>	33
K12 Märchen umgestalten, fortsetzen *	35
K13 Fabeln verfassen <input type="radio"/>	37
K14 Mit der Sprache spielen I (Interview) *	39
K15 Mit der Sprache spielen II *	41
K16 Utopische Geschichten schreiben <input type="radio"/>	43
K17 Erzählen nach Bildvorlagen <input type="checkbox"/>	45
K18 Schreiben nach Bildimpulsen I <input type="radio"/>	47
K19 Schreiben nach Bildimpulsen II *	49
K20 Eindrücke, Stimmungen, Gefühle schildern I *	51
K21 Eindrücke, Stimmungen, Gefühle schildern II <input type="checkbox"/>	53
K22 Wortschatzübungen zur Schilderung <input type="checkbox"/>	55
K23 Personen charakterisieren I *	57
K24 Personen charakterisieren II *	59
K25 Bilder beschreiben *	61

Gebrauchstexte

K26 Merkmale des Berichts <input type="checkbox"/>	65
K27 Sachlich berichten: die Meldung <input type="checkbox"/>	67
K28 Der Zeitungsbericht *	69
K29 Die Inhaltsangabe <input type="checkbox"/>	71
K30 Bücher kritisch besprechen	72
K31 Die Filmkritik *	73

K32	Über eine Theateraufführung berichten <input type="radio"/>	74
K33	Sachtexte exzerpieren <input type="radio"/>	75
K34	Ein Protokoll verfassen *	77
K35	Normen für den Schriftverkehr <input type="checkbox"/>	79
K36	Ansuchen (Eingabe) <input type="checkbox"/>	80
K37	Personenbeschreibung (Vermisstenanzeige) <input type="checkbox"/>	81
K38	Personenbeschreibung (Wortschatz) <input type="checkbox"/>	82
K39	Gegenstände beschreiben (Diebstahlsanzeige) <input type="radio"/>	83
K40	Gegenstandsbeschreibung (Verlustanzeige) <input type="radio"/>	84
K41	Gebäude, Örtlichkeiten beschreiben <input type="checkbox"/>	85
K42	Vorgänge beschreiben *	87
K43	Inserate formulieren <input type="radio"/>	89
K44	Das Bewerbungsschreiben <input type="radio"/>	91
K45	Der Lebenslauf <input type="radio"/>	93
K46	Lebenslauf in Tabellenform <input type="radio"/>	94
K47	Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf <input type="radio"/>	95
K48	Lehrvertrag (Muster) *	96
K49	Werbetexte verfassen *	97
K50	Die Bestellung *	99
K51	Das Reklamationsschreiben *	101
K52	Der Kaufvertrag *	103
K53	Briefe an Behörden *	105
K54	Beschwerdebrieve *	107
K55	In Leserbriefen Stellung nehmen *	109
5 Overheadfolien		ab 111

Zeichenerklärung

- K 1** **Kopiervorlage 1**
- L 1** **Lösungsblatt zur Kopiervorlage 1**
- **Beispiele zur eingerahmten Regel**
- ①** **Übungsaufgabe 1**
Lösung zur Übungsaufgabe 1
- **Übungen für die 7. Schulstufe**
und darüber
- **Übungen für die 8. Schulstufe**
und darüber
- *** **Übungen für die 9. Schulstufe**

Die Texte in der österreichischen Schulschrift sollen den Schülerinnen und Schülern als Vorbild für ihre persönliche Handschrift dienen.

Hinweise für Lehrende

Das Verfassen von Texten, traditionell „Aufsatzunterricht“ genannt, steht neben dem mündlichen Sprachgebrauch im Mittelpunkt des Deutschunterrichts. Es dient der **Kommunikation**. Daher sollte möglichst von einer realen Situation ausgegangen werden,

also aus einem bestimmten Anlass geschrieben werden,
ein bestimmter Adressat vorhanden sein,
mit dem Schreiben ein bestimmter Zweck verfolgt werden,

denn erst aus der Schreibsituation ergibt sich die jeweilige sprachliche Form. Ein persönlicher Brief muss anders verfasst werden als eine Erzählung oder ein Zeitungsbericht. Doch in der Schule sind bei unterhaltenden (kreativen) Texten die realen Schreibanlässe selten:

Schülerbriefwechsel,
Klassenzeitung,
Aufsatzwettbewerbe,
Lesungen bei Elternversammlungen,
Projekte.

In den meisten Fällen wird wohl nur von einer fiktiven Situation ausgegangen werden können.

Auf alle Fälle sollten die von den Schülern verfassten Erzählungen, Schilderungen, Berichte, Beschreibungen usw. den Mitschülern vorgelesen werden.

Aus den Grundabsichten des Autors, nämlich den Leser zu unterhalten oder zu informieren, an den Leser zu appellieren oder etwas zu kommentieren bzw. schriftlich Stellung zu nehmen, ergeben sich verschiedene Formen der sprachlichen Verwirklichung, die **Textarten**.

Dabei lassen sich zwei Gruppen unterscheiden:

unterhaltende (kreative) Texte und Gebrauchstexte (pragmatische Texte).

Zu den **unterhaltenden Texten** zählen alle Formen des schriftlichen Erzählens und Schilderns und das Verfassen von Texten in Wechselrede.

Zu den **Gebrauchstexten** zählen manche Formen des Berichts und der Beschreibung, appellative Texte, Geschäftsbriefe, Briefe an Behörden sowie juristische Texte.

In der Schule sollten beide Gruppen des schriftlichen Sprachgebrauchs in gleichem Umfang gelehrt und eingeübt werden.

Alle Textarten (Aufsatzgattungen) können erlernt werden, denn auch die Fantasie kann durch Beispiele angeregt und entwickelt werden. Es hieße jedoch das Kind mit dem Bade ausschütten, wollte man wegen der kommunikativen Sprachhaltung die Schreibstrategien, die bei jeder Textart jeweils einzuschlagen sind, unbeachtet lassen. Denn nur auf diese Weise wird das Verfassen von Texten lehrbar, erlernbar und bewertbar.

Als **Grobziele des „Aufsatzunterrichtes“** nehme ich daher Folgendes an:

1. Die Schülerinnen und Schüler sollten in jeder Situation, dem jeweiligen Zweck entsprechend, adressatenbezogen schriftlich kommunizieren können und sich dabei in der entsprechenden sprachlichen Form ausdrücken können.
2. Sie sollen die Schreibstrategien für die einzelnen Textarten kennen und situationsgerecht anwenden können.
3. Sie sollen lernen, Lehrmittel zu benützen und sich das Wissen selbständig anzueignen.
4. Sie sollen befähigt werden, ihre schriftlichen Arbeiten durch Vergleich mit Modellen zu beurteilen, zu verbessern und zu bewerten.

Themenstellung und Motivation im Aufsatzunterricht

Bei der Themenstellung ist zu überlegen, welche Voraussetzungen die Schüler und Schülerinnen mitbringen, welche Themen dieser Altersstufe besonders liegen könnten. Daneben muss selbstverständlich auch ein langfristiger Themenplan bedacht werden.

Man kann unterscheiden:

1. **Themen mit enger Stoffbindung:** Nacherzählungen, Inhaltsangaben und alle Gebrauchstexte.
2. **Themen mit weitgestecktem Stoffkreis** (Rahmenthemen): Ein lustiges Erlebnis. Ein Erlebnis mit einem Tier.
3. **Themen mit Stoffbindung, doch mit freier Wahl der Textgattung:** Als ich einmal Zeuge eines Verkehrsunfalles wurde – Unfallmeldung eines Verkehrspolizisten – Zeitungsbericht über einen Unfall.

Gegen eine völlig **freie Themenwahl** bei **kreativen Texten** spricht die Tatsache, dass fantasiearmen Schülern und Schülerinnen nichts einfällt und leistungsschwache nichts aussagen können, wenn sie nicht durch Beispiele und thematische Vorgaben zum Schreiben angeregt werden. Man wird daher im Allgemeinen zuerst mündlich erzählen, berichten, schildern lassen oder über das Thema sprechen.

Bei einem **Rahmenthema** darf die Überschrift selbst gewählt werden.

Im Gegensatz zu den kreativen Texten, die der Unterhaltung des Lesers dienen, kommt es bei den **Gebrauchstexten** auf eine erlernbare sachliche Ausdrucksweise an und das Einhalten von überlieferten formalen Normen. Aus diesem Grund ist auch der methodische Weg, von sprachlichen Mustern auszugehen, unumgänglich.

Eine besondere Bedeutung kommt der **Motivation** im Aufsatzunterricht zu. In der Theorie gibt es folgende Formen der Motivation:

1. **Die inhaltliche Motivation.** Dabei werden die Schüler und Schülerinnen durch ein sie interessierendes Thema zum Schreiben angeregt.
2. **Die sprachliche Motivation.** Hierbei werden die Lernenden durch die Vorgabe von Inhaltselementen, durch das Lesen oder Vorlesen von ähnlichen Beispielen, durch themenbezogene Wortschatzsammlungen u. dgl. zum Schreiben angeregt.
3. **Die Leistungsmotivation.** Dabei wird von klar definierten Lernzielen (sprachlichen Strategien, Regeln) ausgegangen, die den Schülern bekanntgegeben werden und die von ihnen auch kontrolliert werden können (besonders bei Gebrauchstexten zielführend).
4. **Die intentionale Motivation.** Die Schüler werden durch die Schreibabsicht, den Zweck, zum Verfassen eines Textes angeregt (z. B. durch einen Schülerbriefwechsel oder einen Aufsatzwettbewerb).
5. **Die Motivation durch das Lehrverfahren,** wie z. B. durch ein Unterrichtsprojekt, in dem echte Schreibansätze möglich sind.

Vom Entwurf zur Reinschrift

Um die Schüler und Schülerinnen zum Erfolg zu führen, muss methodisch überlegt vorgegangen werden. Dazu gehört auch die **Vorbereitung des Aufsatzes.**

Sie kann **allgemein** durch Stilübungen, Wortschatzsammlungen u. dgl. geschehen oder durch besondere Übungen, wie das Lesen und Besprechen von Schülerarbeiten, die sich auf ein ähnliches Thema beziehen. Grundsätzlich sollten Aufsätze nur so weit vorbereitet werden, als die Schüler und Schülerinnen Hilfe brauchen, um die geplante Aufgabe zu lösen.

Durch die Vorarbeit sollen sie jedoch keineswegs gegängelt werden oder in ihrem Eigenschaften gehemmt werden. Der Umfang und die Art der Vorbereitung werden sowohl von der **Leistungsfähigkeit** und dem Verständnis abhängen als auch von der Textart. In manchen Fällen wird sich eine Vorbereitung überhaupt erübrigen. Vor jeder Niederschrift müssen die Lernenden das konkrete Teilziel kennen. Sie müssen wissen, worüber und wie sie schreiben sollen, welche Textart verlangt wird und welche Schreibstrategien für diese Textart gelten.

Die formale Vorbereitung kann auf mehrfache Weise durchgeführt werden:

1. durch das Lesen und Besprechen von Beispielen bzw. Modellen und das Herausarbeiten der Schreibstrategien, die für diese Textart gelten.
2. durch Vergleichen verschiedener Textarten miteinander (z. B. Bericht - Erzählung – Schilderung).
3. durch das gemeinsame Abfassen eines Textes (besonders bei Gebrauchstexten zielführend).

4. durch die Gegenüberstellung von gelungenen und misslungenen Schüleraufsätzen. Die Verfasser misslungener Aufsätze sollten anonym bleiben und möglichst von einer anderen Klasse stammen.
5. durch gemeinsames Umformen einer stilistisch misslungenen Arbeit.

Für die **inhaltliche Vorbereitung** kommen folgende Maßnahmen in Betracht:

1. die Schaffung von anregenden Gesprächs- und Schreibsituationen durch den Lehrenden. Er gibt die Schreibsituation bekannt, also aus welchem Anlass, zu welchem Zweck, wem geschrieben werden soll und welche Wirkung erwartet wird.
2. die Schaffung von gemeinsamen Erlebnissen (z. B. durch Filme, Spiele, Lesen von Texten, Theateraufführungen, Exkursionen u. dgl.).
3. die Beobachtungsaufgabe, die zumeist einige Tage vor einer Niederschrift gestellt werden muss.
4. das Sammeln des Wortschatzes zum Thema.
5. die Angabe von Stoffquellen (z. B. für das Verfassen eines Exzerpts).
6. das Erzählen oder Lesen eines ähnlichen Textes (z. B. eines „Gegenmärchens“). Es soll die Fantasie anregen und Erinnerungen an Erlebtes wachrufen.
7. das Rollenspiel. Es ist vor allem für das Abfassen von Dialogen sinnvoll.
8. die pantomimische Handlung. Sie ist zweckmäßig zur Vorbereitung einer Vorgangsbeschreibung.

Die Wirkung von vorbereitenden Übungen zeigt sich nicht sofort, denn Sprachwachstum ist ein Reifungsprozess.

Bei der **Niederschrift** sollte die Arbeitszeit möglichst nicht begrenzt werden. Wer während einer Unterrichtseinheit nicht fertig geworden ist, vollendet den Aufsatz zu Hause. Die Niederschrift erfordert klares Denken, Vorausplanung, Ordnung der Gedanken, Erfassen des Wesentlichen. Daher ist auch der Zeitpunkt der Niederschrift wichtig. Er sollte möglichst zwischen 9 und 11 Uhr liegen. Die bei der Niederschrift zu wählenden **sozialen Arbeitsformen** hängen von den Absichten und Zielen des Lehrenden und von der Textart ab.

Eine gemeinsame **Klassenarbeit** ist nur bei der Erarbeitung neuer Formen, insbesondere bei Gebrauchstexten und bei der Überarbeitung fehlerhafter Texte sinnvoll.

Die **Gruppenarbeit und Partnerarbeit** eignet sich besonders für Gebrauchstexte.

Die **Einzelarbeit** ist bei Niederschriften zu empfehlen, die auf Einzelerlebnissen beruhen (vor allem bei kreativen Texten).

Der **Entwurf** ist nichts Endgültiges. Er bedarf der Korrektur und der Überarbeitung.

Die Entwürfe sollten möglichst bald nach der Niederschrift korrigiert und besprochen werden, da später das Interesse geringer wird. Zuerst korrigieren die Schüler ihre eigenen Entwürfe selbst, dann der Sitzpartner, schließlich der Lehrer. In der folgenden Deutschstunde lässt er einige besonders gelungene Arbeiten vorlesen. Dadurch bekommen die Schüler Maßstäbe für die künftige Gestaltungsarbeit. Misslungene Texte müssen überarbeitet werden, gelegentlich kann das auch gemeinsam erfolgen. Das Feilen am Entwurf ist ein wesentlicher Bestandteil der Aufsatzarbeit und entspricht auch der Realität.

Auf die Überarbeitung des Entwurfes erfolgt die **Reinschrift**. Durch diese soll Freude am gelungenen Werk geweckt werden. Die Reinschrift wird in einer Mappe aufbewahrt. Aus ihr kann der Schüler beispielsweise bei Elternabenden vorlesen. Die Reinschrift kann auch bei Ausstellungen von Schülerarbeiten vorgelegt werden.

Der Einsatz der Arbeitsblätter

Die Arbeitsblätter können in allen Phasen einer Deutschstunde eingesetzt werden. In der Regel wird dies wohl in der Phase der Erarbeitung der Schreibstrategien sein. Den jeweils notwendigen situativen Rahmen, also Hinweise auf den Zweck des Schreibens und den Adressaten, können sich die Lehrenden unschwer selbst ausdenken.

Im Gegensatz zu den eingeführten Lehrbüchern haben die Arbeitsblätter den Vorteil, dass sie individuell eingesetzt werden können. Außerdem können die Schüler mit Hilfe der Lösungsvorschläge stets selbst kontrollieren, ob die angeführten Schreibstrategien in ihren Texten verwirklicht wurden.

Die vorliegenden Arbeitsblätter bauen hinsichtlich des Schwierigkeitsgrades bzw. des Lehrplans auf die Arbeitsblätter „Aufsatztraining / Textgestaltung, 4. – 6. Schulstufe“ auf. Schüler mit Leistungsrückständen können daher mit diesen Arbeitsblättern individuell gefördert werden.

Literaturhinweise

Im sbz / Schulbedarfszentrum sind von Reg.– Rat Karl A. Dostal und Edith Dostal in gleicher Ausstattung noch folgende Arbeitsblätter (Kopiervorlagen) in der Rechtschreibung 2006 erschienen:

Aufsatztraining, Textgestaltung

Kreative Texte und Gebrauchstexte

Anleitungen, Beispiele von Schülern, Themen, Lösungsvorschläge

4. Schulstufe und darüber

Wortschatzerweiterung in Themenkreisen

Mit ausführlichem Synonymenverzeichnis

5. bis 9. Schulstufe

Sprachlehre – Übungen zum richtigen Sprachgebrauch

Regeln, Beispiele, Übungsaufgaben, Lösungsangaben

4. Schulstufe und darüber

Rechtschreiben nach den Regeln von 2006

Verständlich formulierte Regeln, Beispiele, Übungsaufgaben, Lösungsangaben, Diktattexte

5. bis 9. Schulstufe

Im Waldviertler Lehrmittelverlag, Zwettl, sind folgende Arbeitsblätter erschienen:

Ausspracheübungen für Schüler mit fremder Muttersprache und für Dialekt-sprecher

4. bis 9. Schulstufe

Schriftlehrgänge: Blockschrift und Gemischtantiqua

Schriftgestaltung, Handschriftverbesserung

4. bis 9. Schulstufe

Wenn du einen unterhaltenden Text verfassen willst, solltest du die folgenden Hinweise befolgen:

1. Wähle ein lohnendes Thema, über das du etwas zu schreiben weißt!
2. Erzähle in der Mitvergangenheit (im Präteritum)! Um die Spannung zu erhöhen, darf am Höhepunkt der Handlung auch in die Gegenwart gewechselt werden.
3. Erzähle folgerichtig, also in der Reihenfolge des tatsächlichen Geschehens!
Schweife nicht vom Thema ab!
4. Vermeide gleiche Satzanfänge und Wortwiederholungen im Satz!
5. Schreib nur über ein einziges eng begrenztes Thema, aber ausführlich!
6. Bedenke, für wen du schreibst!

- ① *Wähle aus den folgenden Rahmenthemen eines aus und verfasse dazu einen Aufsatz!
Berücksichtige dabei die oben angeführten Hinweise!*

Ein lustiges Erlebnis

Ein aufregendes Erlebnis

Ein Erlebnis mit einem Tier

Ich erinnere mich noch genau . . .

Als ich einmal Angst hatte

Lügen haben kurze Beine

Glück gehabt!

Als ich das erste Mal zur Schule ging

Ein aufregender Fund

War das eine Überraschung!

Wie ich einmal geholfen habe

Er wusste sich zu helfen

Von einem Gewitter überrascht

Als ich einmal krank war

Da habe ich aber gelacht!

Was mir auf dem Schulweg begegnete

Wie ich einmal verschlafen habe

Ein Brand

Als ich in den April geschickt wurde

Eine Pechsträhne

Wie du mir, so ich dir

Im Zirkus

① *Eine aufregende Minute*

Einmal lag ich am Waldrand unter einem Holunderbusch. Ich wollte meine Freunde, die nach mir suchten, überraschen und ein bisschen erschrecken. Lange war es ganz ruhig, nichts Verdächtiges ließ sich blicken. Auf einmal hörte ich rechts von mir etwas rascheln. Ich sah hinüber, aber nichts regte sich. Es wird ein Vogel gewesen sein, dachte ich. Plötzlich bewegten sich die Zweige eines Strauches, der etwa sechs Schritte von mir entfernt war. Mein Herz begann laut zu klopfen. Wenn das meine Freunde sind, bemerken sie mich, und meine Überraschung ist dahin. Davonlaufen nützt auch nichts. Erst muss ich sehen, was los ist. Aber jetzt blieb alles wieder still. Ich schiebe mich trotz meiner Aufregung ein wenig weiter vor. Totenstille! Nun bewegt sich wieder etwas. Ein paar lange Grashalme schwanken hin und her. Soll ich weglaufen? Nein, das wäre dumm! Aushalten! Da schimmert ein brauner Fleck durch die Zweige. Aha! Ein Ärmel, ein Stück Bluse, ging es mir durch den Kopf. Plötzlich ein Rascheln, und mit einem Satz springt ein Rehbock an mir vorbei. Donnerwetter, dachte ich und drückte mich schnell hinter den Strauch. Das Tier warf den Kopf nach mir herum, machte eine kurze Wendung und war wie der Blitz verschwunden. Ich hörte noch ein paar Sekunden lang das Knacken von Zweigen, dann war alles wieder still wie zuvor.

(Gabriel, 12)



Baue deine Erzählung überlegt auf! (→ Folie 1) **K 2**

Wenn eine Erzählung lesenswert sein soll, musst du sie planen und überlegt aufbauen.

1. In der **Einleitung** wird die Vorgeschichte erzählt. Hier erfährt der Leser etwas über Zeit und Ort des Geschehens und über die an dem Geschehen beteiligten Personen. Die Einleitung darf aber nur kurz sein.
2. Im **Hauptteil** wird der Verlauf der Ereignisse ausführlich dargestellt. Er enthält den Geschehenskern, also was unter welchen Umständen, mit welchen Folgen geschehen ist.
3. Dabei sollte möglichst eine **offene Situation** dargestellt werden. Auf diese Weise wird der Leser neugierig und will erfahren, wie es weitergeht.
Das geschieht vor allem durch **Verzögerung der Information** („Zeitdehnung“). Es werden Einzelheiten geschildert und dadurch die Lösung hinausgeschoben.
4. Gegen Ende des Hauptteiles kommt es zum **Höhepunkt der Handlung** und schließlich zur (**unerwarteten**) **Wende, der Lösung**.
5. Der kurze **Schluss** kann einen Rückblick enthalten und einen Bezug zum Thema (in der Überschrift angegeben) schaffen.

- ① *Verfasse zu einem der nachfolgenden Themen einen Aufsatz!
Baue den Text nach den oben angeführten Ratschlägen auf!*

Ein schreckliches Erlebnis	Noch einmal gut davongekommen
Glatteis!	Glück gehabt
Eingeschlossen!	Eine gefährliche Situation
In letzter Minute . . .	War das eine Überraschung!
Hochwasser	Es war zum Totlachen
Eingeschneit!	Angst

① Noch einmal gut davongekommen

Ein Urlaub am Meer in Kroatien. Es war ein heißer Tag, und ich ging allein zum Strand, um zu schwimmen, denn meine Eltern waren noch mit dem Aufstellen des Zelt bes beschäftigt. Das Meer war etwas bewegt, trotzdem stieg ich mit der Luftmatratze ins Wasser.

Die Wellen trieben mich bald weit hinaus. Die Sonne brannte auf mich herunter, das Wasser war warm, einladend zum Schwimmen. Ich war schon so weit draußen, dass die Zelte am Strand klein zu sein schienen.

Da kam plötzlich etwas Wind auf, und mir wurde kalt. Darum wollte ich zurückrudern. Doch die Wellen waren inzwischen so stark geworden, dass ich nicht von der Stelle kam, obwohl ich mit aller Kraft ruderte. Schließlich bekam ich Angst. „Mutti! Mutti“, rief ich verzweifelt. Doch niemand hörte mich. Auch kein Boot trieb auf dem Meer. Kein Mensch war weit und breit zu sehen. Ich versuchte zu winken, aber niemand bemerkte mich, das Ufer war zu weit weg.

Da stieg ich von der Matratze und versuchte zu schwimmen. Aber auch auf diese Weise kam ich schlecht vorwärts, denn zu schwimmen und zugleich die Matratze zu ziehen, war anstrengend. Ein kleines Stück gelang es zwar, doch bald bekam ich Herzklopfen. Die Luft ging mir aus, die Wellen peitschten mir ins Gesicht, und ich schluckte Salzwasser. Es war zum Verzweifeln. Mit Müh und Not zog ich mich wieder auf die Luftmatratze hinauf und blieb dort eine Weile erschöpft liegen. Mir war eiskalt, und die Zähne schlugen mir aufeinander.

Zu meinem Glück beruhigte sich nach einiger Zeit die See, und die Wellen wurden niedriger. Ich konnte wieder ein Stück rudern.

Aber langsam wurde ich erschöpft. Ich kniete mich auf die Matratze, nahm die Bademütze vom Kopf und winkte, winkte . . .

Da tauchte neben mir ein Kopf aus dem Wasser. Es war ein Kroat. Er hatte meine Not erkannt und war mir zu Hilfe gekommen. Mit kräftigen Schwimmstößen schob er meine Matratze und mich dem Ufer zu.

Meine Eltern hatten mich schon vermisst und waren sehr besorgt um mich gewesen. Mein Retter wurde mit Dankesworten überhäuft.

(Beatrix, 13)

Einleitung

Beginn des Hauptteils

Offene Situation

Spannung durch Informationsverzögerung

Steigerung der Spannung durch Schilderung weiterer Einzelheiten

Höhepunkt der Handlung

Lösung (unerwartete Wendung)

Schluss

- ① Notiere in der rechten Spalte die einzelnen Erzählschritte des folgenden Textes!

Unser Kater Schnurrli

Seit drei Jahren habe ich eine herzige kleine Katze. Jetzt ist sie bereits ein dicker, großer Kater mit vielen dummen Streichen im Kopf. Wollte ich sie alle erzählen, würde der Platz nicht reichen. Darum will ich nur einen erzählen.

Es war vor zwei Jahren am Heiligen Abend. In unserem Zimmer stand ein schön geschmückter Christbaum und erstrahlte im hellsten Kerzenlicht. Für Schnurrli war dies ein besonderes Ereignis. Er schlich rund um den Baum, beschnupperte ihn, sah auf zu uns, doch als er bemerkte, dass wir ihm zusahen, schlich er schnell auf sein Plätzchen zurück. Kaum aber fühlte er sich unbeobachtet, nahm er seine Reise rund um den Christbaum wieder auf. Immer näher wagte er sich an das grüne Ungetüm heran. Schließlich war er so mutig, vorsichtig nach einer Kerze zu tappen. War das unangenehm heiß! Mutti löschte aus Vorsicht die Kerzen und Schnurrli nahm seinen Rundgang wieder auf. Dabei machte er ein würdevolles Katzengesicht und tappte ab und zu nach den untersten Zweigen.

Wir achteten nicht mehr auf ihn, da plötzlich geschah es: Ehe wir es verhindern konnten, erkletterte Schnurrli den Baum bis zur halben Höhe und fiel mit diesem krachend zu Boden. Zuerst erschraken wir, aber dann brach ein wahrer Lachsturm los, denn Schnurrli, geschmückt mit Engelhaar und Silberketten, kroch ganz verdutzt unter dem Baum hervor und flüchtete schleunigst in seine Ecke.

Während meine Eltern mit dem Aufstellen des Baumes beschäftigt waren, tröstete ich Schnurrli.

Es dauerte lange, bis der Baum seine frühere Herrlichkeit wieder erlangt hatte. Aber ebenso lange war Schnurrli damit beschäftigt, sein Fell wieder in Ordnung zu bringen.

Der Schreck, den uns Schnurrlis Streich damals eingejagt hat, ist längst vergessen. Aber an sein drolliges Gehabe erinnern wir uns noch heute gern.

(Ingeborg, 13)

① Unser Kater Schnurrli

Seit drei Jahren habe ich eine herzige kleine Katze. Jetzt ist sie bereits ein dicker, großer Kater mit vielen dummen Streichen im Kopf. Wollte ich sie alle erzählen, würde der Platz nicht reichen. Darum will ich nur einen erzählen.	Einleitung
Es war vor zwei Jahren am Heiligen Abend. In unserem Zimmer stand ein schön geschmückter Christbaum und erstrahlte im hellsten Kerzenlicht. Für Schnurrli war dies ein besonderes Ereignis. Er schlich rund um den Baum, beschnupperte ihn, sah auf zu uns, doch als er bemerkte, dass wir ihm zusahen, schlich er schnell auf sein Plätzchen zurück. Kaum aber fühlte er sich unbeobachtet, nahm er seine Reise rund um den Christbaum wieder auf.	Hauptteil
Immer näher wagte er sich an das grüne Ungetüm heran. Schließlich war er so mutig, vorsichtig nach einer Kerze zu tapen. War das unangenehm heiß! Mutti löschte aus Vorsicht die Kerzen und Schnurrli nahm seinen Rundgang wieder auf. Dabei machte er ein würdevolles Katzengesicht und tappte ab und zu nach den untersten Zweigen.	Beginn der offenen Situation
Wir achteten nicht mehr auf ihn, da plötzlich geschah es: Ehe wir es verhindern konnten, erkletterte Schnurrli den Baum bis zur halben Höhe und fiel mit diesem krachend zu Boden. Zuerst erschraken wir, aber dann brach ein wahrer Lachsturm los, denn Schnurrli, geschmückt mit Engelhaar und Silberketten, kroch ganz verdutzt unter dem Baum hervor und flüchtete schleunigst in seine Ecke.	Zeitdehnung durch Einzelheiten
Während meine Eltern mit dem Aufstellen des Baumes beschäftigt waren, tröstete ich Schnurrli. Es dauerte lange, bis der Baum seine frühere Herrlichkeit wieder erlangt hatte. Aber ebenso lange war Schnurrli damit beschäftigt, sein Fell wieder in Ordnung zu bringen.	Höhepunkt der Handlung
Der Schreck, den uns Schnurrlis Streich damals eingejagt hat, ist längst vergessen. Aber an sein drolliges Gehabe erinnern wir uns noch heute gern.	Schluss, Rückblick

Eine Erzählung wirkt **lebendig**, wenn du verschiedene Satzformen und Satzarten verwendest. Einfache Sätze und zusammengesetzte Sätze sollten abwechselnd, neben Erzählsätzen sollten auch Fragesätze und Rufsätze stehen. Auch die direkte Rede belebt den Text.

Bildhafte Vergleiche und treffende Zeitwörter erhöhen die Anschaulichkeit.

Spannung entsteht nicht bloß durch die Darstellung einer offenen Situation und Verzögerung der Lösung, sondern auch dadurch, dass du auf dem Höhepunkt der Handlung von der Zeitform „Mitvergangenheit“ in die Zeitform „Gegenwart“ wechselst.

→ Das Motorradrennen

„Noch zwei Minuten bis zum Start!“ verkündet der Lautsprecher.

Monteure mit ihren bunten Overalls sind um die Rennmaschinen, Helfer und Betreuer um die Fahrer bemüht. Hier setzt sich einer den Sturzhelm zurecht, dort putzt einer noch rasch die Brille.

Die Musik ist verstummt, und die Stimme aus dem Lautsprecher ermahnt jetzt die Zuschauer an der Strecke hinter den Strohballen zu bleiben.

„Noch eine Minute bis zum Start!“ Eine weiße Tafel wird hochgehoben, damit auch Ausländer es lesen können: „1 Min.“

Jetzt müsste man Nerven haben – wie dieser Getränkeverkäufer drüben unter dem Schatten spendenden Baum, der das Wechselgeld zählt, als ginge ihn das alles nichts an.

„Noch 30 Sekunden bis zum Start! Helfer, Funktionäre Startplatz räumen!“

Jetzt wird es ernst. Onkel Theobald rückt aufgeregt auf seinem Tribünenplatz hin und her und saugt an der Zigarre, und sogar der Getränkemann erklettert eine kleine Kiste, um zum Startplatz sehen zu können.

Aber die Fahrer, mein Gott, die Fahrer! Man möchte aufspringen, schreien oder gar hinunterlaufen und sie aufrütteln: „He, habt ihr nicht gehört? Nur noch 30 Sekunden!“ Sie aber lehnen sich behäbig an die Maschinen und erwecken den Eindruck, als hätten sie es gar nicht eilig. Der eine hat seinen Sturzhelm noch nicht verschnürt, der andere putzt noch immer an seiner Brille herum.

„Noch 10 Sekunden!“ Das quälende Warten ist endlich vorbei. Jetzt ist es Zeit, die Brille herunterzuziehen, den Gang einzudrücken und die Maschine auf den Kompressionspunkt zurückzuschieben.

Es ist eine fast gespenstische Stille, die über dem Startplatz liegt.

Da – das letzte Zeichen zum Start: „Noch fünf Sekunden – vier – drei – zwei – eins!“

Onkel Theobald fällt die Zigarre aus dem Mund, und der Getränkemann kippt just in diesem Augenblick von seinem Kistchen . . .

„Start!“

(C. F. Riedl, aus Sohre Helmut: Tempo, Vollgas)

① Verfasse einen Aufsatz zum Thema „War das eine Überraschung“!

① War das eine Überraschung!

An meinem 12. Geburtstag lag ich am Nachmittag im Garten im Gras und dachte darüber nach, was ich von meiner Mutter als Geschenk bekommen würde, wenn sie am Abend aus dem Geschäft nach Hause kam. Die Zeit schien mir stillzustehn. Endlich verkündeten die nahen Kirchenglocken, dass es sechs Uhr Abend war. „Jetzt müsste jeden Augenblick meine Mutter kommen“, dachte ich, und ich sprang daher auf.

Da ertönte auch schon die Klingel an der Eingangstür. Ich drückte auf den Türöffner. Meine Mutter lachte mir entgegen und ich half ihr aus den Arbeitskleidern. Wie üblich wollte ich diese gleich ins Schlafzimmer tragen, doch die Tür war versperrt. „Lass nur“, meinte meine Mutter. „Die Kleider werde ich später selbst aufheben. Hol' mir jetzt bitte Erdäpfel aus dem Keller!“ Ich kam ihrem Wunsch sogleich nach, dann kleidete ich mich für die Geburtstagsfeier um, denn ich war im Garten im Badeanzug gelegen. „Wenn ich bloß wüsste, was Mutti im Schlafzimmer verbirgt!“, ging es mir durch den Kopf. Danach betrat ich die Küche.

Da hörte ich meine Mutter in ihrem Zimmer zu jemandem sprechen. Wer konnte der Gesprächspartner sein?

Dann wurde ich endlich ins Wohnzimmer gerufen. Langsam schritt ich zum Tisch. Was es da alles gab: eine Torte mit 12 Kerzen und viele Päckchen. Aber was war das? Was guckte da aus einem Körbchen hervor? Ein brauner Hundekopf! Ich hatte mir schon lange einen Hund gewünscht, aber den Gedanken daran schon aufgegeben. Da rief meine Mutter: „Lady, komm!“, und schon sprang ein lieber junger Setter aus seinem Versteck. Ich bedankte mich überschwänglich und sagte unter Freudenstränen: „Das ist das schönste Geschenk, das ich je bekommen habe. Jetzt habe ich einen Freund, jetzt bin ich nicht mehr so allein.“

(Hilde, 13)

Geschichten mit verändertem Standpunkt nacherzählen ○K 5

Für die Nacherzählung gelten dieselben Regeln wie für die Erzählung. Du musst die Geschichte allerdings mit eigenen Worten erzählen! Beachten musst du, dass alles in der richtigen Reihenfolge erzählt wird und nichts Wesentliches der Handlung weggelassen wird.

- ① *Erzähle die folgende Geschichte des Freiherrn von Münchhausen in der Erzählform nach!*

Der Ritt auf der Kanonenkugel

(Eines steht fest: Der Baron von Münchhausen hat wirklich gelebt, und zwar vor etwa 250 Jahren. Er kam im Braunschweigischen zur Welt, hieß Hieronymus mit Vornamen und wurde, kaum aus der Schule, Offizier. Das war damals bei Söhnen aus dem Adel so üblich.)

Über seine Erlebnisse erzählte er erstaunliche Geschichten.)

„In einem Feldzug belagerten wir eine türkische Stadt. Ich habe vor lauter Belagerungen vergessen, welche Stadt es war. Der Marschall hätte gerne gewusst, wie es in der Festung stünde. Aber es war unmöglich, durch all die Vorposten, Gräben und spanischen Reiter hineinzugelangen.

Vor lauter Mut und Diensteifer stellte ich mich neben eine unserer größten Kanonen, die in die Stadt hineinschoss. Als sie wieder abgefeuert wurde, sprang ich im Hui auf die aus dem Rohr herauszischende Kugel. Ich wollte mitsamt der Kugel in die Festung hineinfliegen. Während des sausenden Flugs wuchsen allerdings meine Bedenken. Hinein kommst du leicht, dachte ich, aber wie kommst du wieder heraus? Man wird dich in deiner Uniform als Feind erkennen und an den nächsten Galgen hängen.

Diese Überlegungen machten mir sehr zu schaffen. Und als eine türkische Kanonenkugel, die auf unser Feldlager gemünzt war, an mir vorüberflog, schwang ich mich auf sie hinüber und kam, wenn auch unverrichteter Sache, so doch gesund und munter, wieder bei meinen Husaren an.“

- ② *Erzähle die obige Geschichte so nach, als ob sie ein Zeitgenosse Münchhausens erzählen würde! Er bezweifelt dabei die Wahrheit des Inhalts. Schreib den Text daher in der Möglichkeitsform (im Konjunktiv II)!*

② Der Ritt auf der Kanonenkugel

In einem alten braunschweigischen Schloss saßen drei alte Edelleute um einen runden Tisch und ruckelten an ihren Pfeifen. Das Gespräch drehte sich, wie in letzter Zeit oft, um die Abenteuer des Barons von Münchhausen, der seine Freunde immer wieder mit einer neuen lustigen Geschichte unterhielt.

„Gestern hat mich wieder mein Nachbar, der Lügenbaron, besucht“, begann einer der Edelleute, „und hat mir eine besonders unglaubliche Geschichte erzählt.“

Als junger Offizier in russischen Diensten hätte er an einem Feldzug gegen die Türken teilgenommen und eine Belagerung einer befestigten Stadt miterlebt. Als er von dem Wunsch seines Vorgesetzten, des Marschalls, gehört hätte, dass dieser einen Spion in das türkische Lager senden wollte, stellte er sich sofort zur Verfügung. Aber die Stadt war so durch Gräben und spanische Reiter befestigt, dass er zur Einsicht gelangte, dass dies auf normalem Weg unmöglich wäre.

Daher hätte er sich neben eine große russische Kanone gestellt, und als diese abgeschossen wurde, wäre er blitzschnell auf die Kanonenkugel gesprungen und dem feindlichen Lager entgegengerast. Während des Fluges wären ihm jedoch Bedenken gekommen, dass er in der russischen Uniform rasch als Spion erkannt werden würde. Als zufällig eine türkische Kanonenkugel in der Gegenrichtung dahergeflogen wäre, hätte er sich auf diese hinübergeschwungen und wäre wieder dem russischen Lager entgegengesaut. Zum Glück wäre die Kugel auf einem Heuhaufen gelandet, sodass er unverletzt abspringen konnte.“

Bei der Charakterisierung von Personen kommt es darauf an, aus beobachteten oder erlebten Einzelmerkmalen auf die Wesensart (den Charakter) einer Person zu schließen.

Schildere dabei vor allem das, wodurch sich diese Person von anderen unterscheidet:

das Auffallende, Kennzeichnende hinsichtlich der **äußeren Erscheinung** (Gestalt, Haltung, Gang, Bewegungsart, Gesichtsausdruck, Kleidung);

hinsichtlich des **Verhaltens** (in der Familie, bei der Arbeit, beim Sport u. dgl.);

hinsichtlich des **Wesens**, der seelischen Eigenart (Ausgeglichenheit, Ruhe, Gelassenheit, Aufregtheit, Freundlichkeit, Höflichkeit, Hilfsbereitschaft, Gefühlsbetontheit u. dgl.)

Verwende wie bei allen Schilderungen **treffende Eigenschafts- und Zeitwörter!**

→ Als sprachliche Muster können Charakterschilderungen dienen, die von Dichtern verfasst wurden.

Schleen und seine Frau

Schleen war ein fleißiger Mann, klein, mager, zäh und mit einem Gesicht, das nach innen ging. Auch seine Augen verrieten, dass er mehr mit eigenen Gedanken und Grübeleien beschäftigt war als mit seiner Umgebung. Seine Arbeit litt jedoch nicht darunter. Er war nur ein Span von einem Mann, was jedem deutlich wurde, der ihn neben seiner Frau sah.

Diese, die Dora hieß, erschien an seiner Seite noch größer und üppiger als sie war. Sie hatte nicht nur für das schönste Mädchen des Dorfes gegolten, sie war auch so stark und tüchtig, dass alle Arbeit nur ein Spiel für sie zu sein schien. Sie rührte sich unermüdlich und lachte und schwatzte dabei gern. In der Heiterkeit, die von ihr ausging, war eine sinnliche Macht und Kraft. Und die Heiterkeit war eins mit dem Bedürfnis nach Bewegung, nach Mitteilung. Kein Fisch könnte sich im Wasser wohler fühlen als sie in ihrem Häuschen. Sie gehörte an ihren Platz, und wer sie so unbefangen, derb und rüstig an der Arbeit sah, der mochte ihrem Mann Glück wünschen.

(Friedrich Georg Jünger)

① Verfasse eine Charakteristik mit dem Titel „Wie ich mich sehe“!

① Wie ich mich sehe – Versuch einer Selbsteinschätzung

Ich habe gerade Glieder und einen gesunden Menschenverstand. Das soll heißen, dass ich normal bin. Ich bin von vollschlanker Statur, was mich immer ärgert. Während ich hungern muss, um nicht noch fülliger zu werden, futtern andere, ohne ein Gramm zuzunehmen. Dafür habe ich ein nettes Gesichtchen mit großen rehbraunen Augen, die lustig dreinblicken, wie man mir schon oft gesagt hat. Meine blonden Haare fallen mir über die Schulter und locken die Blicke vieler Burschen auf mich. Ich bin in einem Alter, in dem man schon zu den Erwachsenen gezählt werden will, aber doch noch die jugendlichen Dummheiten macht. Eine große Leidenschaft von mir ist es, von Geschäft zu Geschäft zu gehen, und da eine Hose, dort eine Bluse zu kaufen. Aber welches Mädchen tut das schließlich nicht gerne? Ich trage mit Vorliebe Hosen, da meine Beine nicht gerade ausstellungsreif sind, und außerdem kann man sich mit Jeans überall hinsetzen, was man mit einem Rock nicht kann.

„Schule“ ist ein Wort, das mich teils traurig stimmt, teils fröhlich macht. Unangenehm finde ich es, viel lernen zu müssen – ich würde lieber wandern oder spazieren gehen und Sport treiben – ich bin nämlich ein Faulpelz. Fröhlich stimmt mich das Zusammensein mit meinen Schulfreundinnen.

Meine liebste Beschäftigung ist der Sport. Ich kann gut Schi fahren und schwimmen, doch das Geräteturnen macht mir weniger Freude. Ich bin nämlich etwas ängstlich und außerdem wegen des leichten Übergewichts nicht gerade eine Akrobatin. Ursi, meine Freundin, hält mir das immer vor: „Geh nicht so ängstlich zum Barren, mit mehr Energie würdest du es bestimmt schaffen!“ Aber was habe ich vom guten Zureden, wenn ich dann am Reck sitze und nicht weiß, wie ich hinunter komme.

Das Wichtigste, meinen Charakter, hätte ich nun fast zu schildern vergessen. Ich bin im Sternbild des Skorpions geboren, vielleicht sagt das alles, aber ein giftiges Biest bin ich doch wieder nicht. Sicher bin ich oft launenhaft, mitunter fröhlich, manchmal auch sekkant und nicht selten frech. Wie es mir eben im Augenblick in den Kram passt. Auch muss ich zugeben, dass ich manchmal meinen Freundinnen gegenüber egoistisch bin. Außerdem bin ich eine Plaudertasche. Oder etwa nicht?

(Judith, 15)



➔ Beispiel eines Schülers:

Der Zeitungsverkäufer

Auf meinem Schulweg gehe ich jeden Morgen an einem Zeitungsverkäufer vorbei. Ich kann ihn schon von weitem an seinem Umhang mit der Aufschrift einer bekannten Tageszeitung erkennen. Er ist ein mittelgroßer, untersetzter Mann mit dunklen Haaren und lebhaft blickenden Augen. Anscheinend ist er aus dem Orient zugewandert. Ich beobachte ihn gern bei seiner Tätigkeit. Er hat für jeden Vorübergehenden ein freundliches Wort und muntert dadurch so manchen missmutigen Passanten auf. Unermüdlich spricht er jeden mit den jeweiligen Schlagzeilen seiner Tageszeitung an. Seine Worte sind dabei jeweils auf die betreffende Person abgestimmt. So macht er zum Beispiel die jungen Damen auf die Modebeilage, die jungen Herren auf die Sportereignisse und ältere Damen auf den Wetterbericht aufmerksam. Ohne es zu beabsichtigen, verlangsamt so mancher Passant seinen Schritt und sieht unwillig auf. Doch sobald er in das gutmütige, immer lächelnde Antlitz dieses Zeitungsverkäufers blickt, nimmt er sich Zeit, um in die Tasche zu greifen und eine Zeitung zu kaufen. Sich herzlich bedankend, überreicht der Zeitungsverkäufer mit einer schwungvollen Handbewegung die gefaltete Zeitung und blickt erwartungsvoll der nächsten Kundschaft entgegen.

(Erich, 14)

① *Schildere deinen Vater, deine Mutter!*

② **Weitere Themen für Charakterschilderungen:**

Meine beste Freundin / Mein bester Freund
 Mein Bruder / Meine Schwester
 Ein merkwürdiger Mensch
 Ein Mensch, den sein Beruf geprägt hat
 Eine Verkäuferin
 Tanzschultypen
 Eine flüchtige Bekanntschaft
 Ein sonderbarer Kauz
 So ein fauler Kerl!
 Ich sehe in den Spiegel
 Mein Lehrer / Meine Lehrerin
 Ein Mensch, den ich bewundere
 Mein Vorbild

① Mein Vater

Mein Vater ist groß, schlank, fast ein bisschen zu schlank. Sein Haar ist schon schütter und beginnt leicht zu ergrauen. Doch seine braunen Augen haben noch nichts von ihrer Lebhaftigkeit und Wärme verloren. Ein kleines Grübchen am Kinn fällt ebenso auf wie seine Lachfalten. Seine Stirn kann sich bedrohlich in Falten legen, wenn er zum Beispiel angestrengt nachdenkt oder sich über etwas ärgert. Das ist aber nur selten der Fall.

Mein Vater ist von Beruf Lehrer. Er wäre ein Hauptschullehrer wie viele andere auch, wenn er nicht eine überaus große Geduld besäße. Schwierige Situationen meistert er mit Fröhlichkeit und Humor. Andere hätten dabei längst die Nerven verloren. Zum Beispiel, wenn Vati mit mir Mathematik lernt. Ich begreife manche Rechnungen nicht leicht, doch er erklärt mir auch die schwierigsten Beispiele so lange, bis ich sie endlich verstanden habe. Das ist auch der Grund, dass ihn alle Schüler gern haben und verehren. Auch ich schätze dies besonders und nehme mir Vaters Fröhlichkeit zum Vorbild. Oft schon konnte ich durch Heiterkeit und Freundlichkeit mehr erreichen als durch Trotz und Unbeherrschtheit.

Was ich an meinem Vater außerdem bewundere? Er ist nicht nur Lehrer, sondern auch ein vortrefflicher Handwerker. Viele Möbelstücke in unserer Wohnung hat er selbst angefertigt und konnte auf diese Weise viel Geld einsparen. Könnte ich es doch auch einmal zu solch einer Fertigkeit bringen!

Von vielen wird er auch wegen seiner Musikalität bewundert, kann er doch genauso gut Violoncello wie auch Klavier spielen.

Trotzdem ist mein Vater immer bescheiden und nicht eingebildet. Er ist nur bedacht, seinen Beruf zur Zufriedenheit aller auszuüben und die ihm anvertrauten Schüler und Schülerinnen zu guten und rechtschaffenen Menschen zu erziehen.

Vater ist in allem mein Vorbild. Er lebt mir das Ideal eines guten Familienvaters vor und eines Mannes, der mit beiden Beinen im Leben steht und alles mit Ruhe und Überlegung meistert.

(Waltraud, 15)



Bei einer **Bildbeschreibung** kannst du dich durch folgende Fragen leiten lassen:

1. **Was stellt das Bild dar?** Was ist das Wesentliche des Bildes, was bildet also den Bildmittelpunkt (an Größe, Anordnung und Farbe erkennbar)?
2. **Wie hat der Künstler den Bildinhalt, die Landschaft, die Personen, die Gegenstände, das Geschehen dargestellt?**
3. **Welcher bildnerischen Technik hat er sich bedient** (Ölfarbenmalerei, Wasserfarbenmalerei, Holzschnitt, Bleistiftzeichnung, Kupferstich u. dgl. m.)?
4. **Welche Farben herrschen vor?** Wie passen die Farben zueinander? Wie verlaufen die Linien im Bild? Wie ist das Bild aufgebaut?
5. **Was wollte der Künstler mit dem Bild zum Ausdruck bringen?** Wollte er bloß abbilden, Zeiterscheinungen spiegeln, mahnen?
6. **Wer war der Künstler?** Wann hat er gelebt? Welcher Stil herrschte zu dieser Zeit vor?
7. **Wie wirkt das Bild auf dich?** Was fühlst du beim Betrachten des Bildes? Was fällt dir zu dem Bild ein? Welchen Gesamteindruck hast du?

- ① *Versuche nun, das Bild „Katzen und Mäuse“ von Gerhard Marcks (1889 – 1981, Deutschland) zu beschreiben und zu erklären!
Das Bild ist eine Kopie eines Holzschnittes.*
- ② *Beschreibe das Bild der Folie 4 von Wolfgang Hutter (1928, Wien)! Es hat den Titel „Adam und Eva“.
Das Original ist ein Ölgemälde.*
- ③ *Beschreibe ein Bild, das dir besonders gut gefällt!*

① Beschreibung des Bildes „Katzen und Mäuse“ von Gerhard Marcks

Im Mittelpunkt des Bildes sitzen zwei Katzen. Die rechte verdeckt mit ihrem gekrümmten Rücken zum Teil die dahinter sitzende zweite, die ihren muskulösen Hals nach unten gebogen hat und sich mit ihrer spitzen Zunge die rechte Pfote ableckt. Sie ist anscheinend schon satt. Die vordere dagegen hält mit der linken Pfote eine Maus und blickt mit starren Augen bedrohlich in die Ferne. Es sind keine lieblichen Schmusekätzchen, sondern gefährliche Raubtiere. Um das Raubtierhafte der Katzen zu betonen, hat der Künstler das Fell der Tiere getigert dargestellt. Der kräftige Schwanz der einen Katze ragt in die untere Bildhälfte und stellt eine Verbindung zu dieser dar.

Die untere Bildhälfte zeigt einen Schnitt durch das Reich der Mäuse. Durch die verzweigten Gänge ihres Baues kriechen noch drei von ihnen, geduckt, vorsichtig, ängstlich. Sie ahnen, dass an der Erdoberfläche der sichere Tod lauert.

Den Hintergrund bilden kulissenhaft alte Häuser einer Stadt. Die Straßen sind gepflastert. Es ist Nacht. Man sieht am Himmel den halb verdeckten Mond.

Durch die Technik des Holzschnittes sind kräftige Linien entstanden, die das Beherrschende der Katzen noch betonen. Die restlichen Flächen sind gesprenkelt, dadurch wirkt das Bild geradezu ornamental. Es wird durch einen schwarzen Rahmen zusammengehalten.

Was wollte der Künstler mit dem Bild zum Ausdruck bringen? Nur das Lauernde, Raubtierhafte der Katzen, oder stehen die Katzen vielleicht allegorisch für die Herrschenden, Starken, unersättlichen Reichen und die Mäuse für die Unterdrückten, Armen, Ausgebeuteten? Sind diese Gegensätze überbrückbar? Wollte der Künstler anklagen, mahnen?

Es ist jedenfalls ein zeitgenössisches Bild von großer Ausdruckskraft.



Eine Lehrstelle kannst du nicht nur durch Vermittlung des Arbeitsamtes bekommen, sondern auch mit Hilfe von **Inseraten**. Das sind Kleinanzeigen in Tageszeitungen und Zeitschriften.

Dabei gibt es zwei Möglichkeiten:

Du antwortest auf das Inserat einer Firma, oder du verfasst selbst einen Text und stellst ihn in die Zeitung. Solche Inserate sind sehr teuer, daher musst du dich kurz fassen.

An der Spitze soll das Wesentliche stehen (in Fettdruck).

Danach musst du deine Wünsche bekannt geben und die Adresse oder Telefonnummer.



Suche

Lehrstelle bei Installateur.

Kräftig, pflichtbewusst,
gute Zeugnisse.
Krems Umgebung,
Tel. 3500/1234

Lehrstelle gesucht

als Schlosser, Werkzeugmacher,
Kunstschmied, gute Schulzeugnisse.
Unter „Zwettl“ an die Tageszeitung.

Zahntechniker sucht

Lehrlinge. Voraussetzung:
Genauigkeit, Ausdauer,
Geduld.
Unter „Linz“ an den Verlag.

Hotelrestaurant sucht Kellner-
lehrlinge. Gutes Deutsch, gepflegtes
Aussehen erforderlich.
Zuschriften an Grand-Hotel Velden.

Lehrstelle gesucht

als Verkäuferin, womöglich
Lebensmittel.
Unter „Ehrlich und fleißig“
an den Verlag.

Suche Lehrstelle

als Frisörin oder Kosmetikerin.
Unter „Bregenz“ an die
Vorarlberger Nachrichten.

① *Verfasse ähnliche Inserate!*

② *Formuliere auf Grund eines der oben angeführten Inserate ein Bewerbungsschreiben!*

Anton Gruber
4020 Linz
Honauerstraße 18 / 23
0664 / 1234

An die Anzeigenabteilung
der „Oberösterreichischen Nachrichten“ (unter „Linz“)
4030 Linz
Hafenstraße 16

Linz, 06.06.20...

Betrifft: Bewerbung um Lehrstelle als Zahntechniker

Sehr geehrte Damen und Herren!

Auf Grund Ihrer Anzeige in den „Oberösterreichischen Nachrichten“ vom 05.06.20... bewerbe ich mich um die Lehrstelle als Zahntechniker. Ihre Anforderungen hinsichtlich Genauigkeit und Geduld glaube ich zu erfüllen. Ich besuche derzeit die Polytechnische Schule und schliesse diese am 3. Juli ab. Meine Schulleistungen können Sie aus der beigelegten Zeugniskopie ersehen.

Bitte geben Sie mir Gelegenheit, mich bei Ihnen persönlich vorzustellen.

Mit höflichem Gruß
Anton Gruber

Beilage:
Abschlusszeugnis der Hauptschule

Wer sich schriftlich um eine Lehrstelle bewirbt, wirbt für sich selbst. Man sollte daher trachten, mit dem Bewerbungsschreiben einen guten Eindruck zu machen. Führe daher alle nachweisbaren positiven Fakten an, lobe dich aber nicht selbst.

Eine weitere Voraussetzung für den Erfolg des Bewerbungsschreibens ist, dass darin keine Sprach- und Rechtschreibfehler vorkommen und die Handschrift beim Lebenslauf gut lesbar ist.

Verfasse Bewerbungsschreiben sachlich, ein vertraulicher Ton ist fehl am Platz.

Verwende weißes Papier im Format A 4 (210 x 297 mm)!

Als **Anrede** verwende den Namen der Firma bzw. seines Inhabers! Wenn dieser nicht bekannt ist, schreibe einfach „Sehr geehrte Damen und Herren!“ oder lass die Anrede weg!

Man leitet das Bewerbungsschreiben gewöhnlich damit ein, dass man sich auf eine Empfehlung, eine Aufforderung oder ein Inserat bezieht.

Danach folgt der **Hauptteil** mit der eigentlichen Bewerbung. Einzelheiten über Alter, Herkunft, Familienstand, Schulbildung, der gegenwärtigen Beschäftigung, der bisher gesammelten Erfahrungen (Berufspraxis) werden im beizulegenden handgeschriebenen Lebenslauf angeführt. Auch die Gründe eines evt. Stellungswechsels sollten genannt werden.

Das Bewerbungsschreiben sollte mit dem PC oder mit der Hand geschrieben werden.

Falls verlangt, kann ein Foto beigelegt werden.

Am Schluss sollten die **Beilagen** angeführt werden (der Lebenslauf, Kopien der Schulzeugnisse, Arbeitsbestätigungen).

① *Verfasse ein Bewerbungsschreiben auf Grund der folgenden Zeitungsanzeige:*

Frisörlehrling, weiblich, von führendem Geschäft gesucht.

Voraussetzungen: freundliches Wesen, gepflegtes Erscheinungsbild, gute Sprache, englische Grundkenntnisse.

Zuschriften an das Postamt 6764 Lech / Vorarlberg, Postfach 200.

① Julia Schmiedhofer
6764 Lech am Arlberg
Oberer Weg 9
Tel. 0650 / 4986

Lech, 27. Mai 20 . .

Bewerbung um Lehrstelle

Bezugnehmend auf Ihre Zeitungsanzeige vom 26. Mai bewerbe ich mich um die Lehrstelle als Frisörin.

Ich besuche derzeit die 9. Schulstufe und könnte zu Ferienbeginn die Lehrstelle antreten.

Ich kann auch nach der Schrift sprechen und habe gute Englischnoten.

Es würde mich freuen, wenn ich mich bei Ihnen vorstellen dürfte.

Meine Eltern sind mit meinem Berufswunsch einverstanden.

Mit freundlichen Grüßen

Julia Schmiedhofer

Beilagen:

Lebenslauf

Zeugniskopien

Foto

Der **Lebenslauf** ist ein persönlicher Bericht. Er wird gewöhnlich mit der Hand geschrieben und dem Bewerbungsschreiben beigelegt.

Als Formen sind möglich:

der zusammenhängende Lebenslauf,
der Lebenslauf in Tabellenform (nur für Erwachsene sinnvoll),
der Lebenslauf in Verbindung mit dem Bewerbungsschreiben.

Der Lebenslauf soll folgende Angaben enthalten:

Name und Anschrift des Bewerbers,
Geburtsdatum, Geburtsort, Staatsbürgerschaft, Muttersprache,
Name und Beruf der Eltern (nur von Jugendlichen anzuführen),
Familienstand: ledig, verheiratet, Kinder (nur von Minderjährigen anzugeben),
besuchte Schulen,
besondere Kenntnisse (Fremdsprachen, EDV, Führerschein u. dgl.),
bisherige Berufstätigkeit (nur von Erwachsenen anzuführen),
Neigungen, Interessen,
Unterschrift, (Vor- und Zuname).

→ *Julia Schmiedhofer*
6764 Lech am Arlberg
Oberer Weg 9

Lech, 27. Mai 20..

Mein Lebenslauf

Ich wurde am 12. April 19.. als viertes Kind des Bauern Alois Schmiedhofer und der Lena Schmiedhofer in Lech geboren. Ich bin österreichische Staatsbürgerin, meine Muttersprache ist Deutsch. Ich absolvierte die Volks- und Hauptschule mit gutem Erfolg und bin derzeit Schülerin der Polytechnischen Schule. Ich musste schon frühzeitig auf dem väterlichen Hof mitarbeiten, insbesondere habe ich meine Mutter bei der Betreuung unserer Gäste aus Deutschland unterstützt. Ich bin sehr naturliebend und eine sehr gute Schifahrerin. Unsere Feriengäste haben mich meiner Mutter gegenüber schon oft wegen meiner verständlichen Sprache gelobt.

Julia Schmiedhofer

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name Karl Holzapfel

Anschrift 8344 Bad Gleichenberg, Steiermark
Thalhofstr. 2

Geboren am 12.2.19 . . in Feldbach

Staatsbürgerschaft Österreich

Muttersprache Deutsch

Schullaufbahn

1985 - 1989 Volksschule Bad Gleichenberg
1989 - 1994 Hauptschule Bad Gleichenberg
1994 / 1995 Polytechnische Schule Feldbach

1995 - 1998 Lehre als Bau- und Möbeltischler mit
begleitender Berufsschule
1998 Gesellenprüfung

Berufserfahrung

1998 - 2001 Geselle bei der Firma Hausner - Möbel
Feldbach
2001 Meisterprüfung
seit 2001 Werkstättenleiter bei Hausner – Möbel

Sonstige Kenntnisse EDV

Persönliche Interessen Schwimmen, Lesen

Bad Gleichenberg, 15. Juni 20 . .

Karl Holzapfel

Konrad Lehner
Hauptstraße 8
8654 Fischbach

Firma Elektro - Haager
Roseggerstraße 19
8190 Birkfeld

Fischbach, 10. Juli 20..

Bewerbung um Lehrstelle

Sehr geehrter Herr Haager!

Bezugnehmend auf Ihr Inserat bewerbe ich mich um die ausgeschriebene Lehrstelle, da ich sowohl die Hauptschule als auch die Polytechnische Schule mit Erfolg abgeschlossen habe. Ich bin 15 Jahre und technisch interessiert. In Mathematik und Physik habe ich immer gute Noten bekommen.

Mein Vater Josef Lehner (Angestellter) und meine Mutter Maria (Hausfrau) sind mit meinem Berufswunsch einverstanden.

Bitte geben Sie mir Gelegenheit, bei Ihnen vorzusprechen.

Mit freundlichen Grüßen
Konrad Lehner

Beilagen:

Kopien der Schulzeugnisse



Musterseite

FRAGEN ZUM BERICHT

WAS

ist

WANN,

WO,

WIE,

WARUM

geschehen?

WAS

waren die Folgen?